

das Jahr 928 aus der vornehmen und sehr reichen Familie der Ursoli zu Rivolto (Provinz Udine) im venetianischen Gebiete geboren. Im J. 976 folgte Petrus als Doge in der Verwaltung der Republik Venedig auf Peter Candianus IV., der wegen Verstoßung seiner rechtmäßigen Gemahlin und Verbindung mit einer Enkelin Berengars, sowie wegen seines verschwenderischen Hoflebens in einer Volksempörung ermordet worden war (Galiberti, Hist. de la républ. de Venise, Paris 1854, 39). Nach der Erzählung des hl. Petrus Damiani (Vita S. Romualdi c. 5, bei Migne, PP. lat. CXLIV, 960) hätte Petrus an dieser Verschwörung theilgenommen. Inwieweit dieses geschehen, sagt der gelehrte Cardinal nicht; aus der gesammten Darstellung des Lebens geht hervor, daß Petrus nicht von jeder Schuld freizusprechen ist, indem er die Volksverschwörung nicht zu hindern suchte und die Versammlung der Rädelsführer in seinem Palaste (wissenschaftlich?) gestattete. Während seiner zweijährigen weissen Regierung suchte er vor Allem die Interessen der Religion nach Kräften zu fördern und verwandte seinen großen Reichthum zur Wiederherstellung der in der letzten Revolution durch Feuer zerstörten St. Markuskirche und des Dogenpalastes. Seinen Fehler wieder gutzumachen, verließ er auf den Rath des Abtes Quarinus von Cozana (Cuga) in Rouffillon und mit Zustimmung seiner Frau Vaterland und Familie und begab sich in das Kloster zum hl. Michael in Cogana. Einige Zeit darauf unterstellte er sich der geistlichen Leitung des damals daselbst lebenden hl. Romuald. Nach einem Gott wohlgefälligen, bußfertigen Leben starb er im J. 987 (nicht 997). Fast man den ganzen Lebensgang des hl. Petrus in's Auge, so dürfte es in etwa erklärlich sein, wenn er im 14. Jahrhundert lebende Andreas Dandolo (bei Muratori, Rer. ital. Scriptt. XII, Mediol. 1728, 212) Petrus schildert als einen Mann fide et moribus circumspicuum . . . , qui a puerili aetate nil aliud, quam placere Deo studens, ad tantae dignitatis provecum scandere contemnebat, timens ne secularis ambitione honoris propositum amitteret sanctitatis, und wenn Galiberti (l. c. 39 s.) von ihm sagt: non moins recommandable par ses grandes richesses, que par ses moeurs douces et pieuses. Papst Clemens XII. sprach ihn heilig und setzte sein Fest auf den 14. Januar. Das Martyrologium Romanum erwähnt ihn am 10. Januar. (Vgl. die bei Chevalier, Rép. und Suppl. s. v. Pierre Orséolo angegebene Literatur und die Notizen bei de Mas Latrie, Trésor de Chronologie, Paris 1889, 801.) [Helmising O. S. B.]

Petrus von Vaug de Cernay (Vallis Cernaji oder Sarnaji), O. Cist., Verfasser einer Albigensergeschichte, war ein Nefse des Abtes Guy zu Vaug de Cernay, der als Bischof von Carcassonne 1223 starb. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Man weiß nur, daß Petrus in Begleitung seines Onkels am Kreuzzug vom Jahre

1202 (s. d. Art. Kreuzzüge VII, 1159 ff.) und ebenso am Kriege gegen die Albigenser (s. d. Art.) theilnahm. So konnte er als Augenzeuge eine Geschichte der Albigenserkämpfe verfassen, welche bis zum Tode Simons von Montfort (1218) reicht; er widmete sie dem Papste Innocenz III. Das Werk führt den Titel Hist. Albigensium et sacri belli in eos anno 1209 suscepi etc. Es wurde zuerst gedruckt zu Troyes 1615, dann mehrfach in Sammelwerke aufgenommen; Migne hat es PP. lat. CCXIII, 543 sqq. nach der Ausgabe von Duchesne in den Hist. Franc. scriptt. V, Paris. 1649, 554 sqq. Die Mon. Germ. hist. Scriptt. XXVI, 397 sqq. geben Auszüge aus dem Werke. Uebersetzungen desselben in's Französische wurden schon vor dem lat. Texte gedruckt (s. Brunet, Manuel IV, 579 s.). (Vgl. aus der bei Chevalier, Rép. s. v. angegebenen Lit. besonders Hist. lit. de la France XVII, Paris 1832, 246 ss. und Ceillier, Hist. gén. des aut. sacrés XIV, n. éd. Paris 1868, 904 ss.) [A. Effr.]

Petrus Venerabilis, s. Clugny III, 559 f.

Petrus Veronensis, s. Petrus Martyr.

Petrus Waldus, s. Waldenser.

Petrus de Vineis (de Vineis, della Vigna), der vertraueste Rathgeber Kaiser Friedrichs II. wurde um das Jahr 1190 zu Capua geboren, wo sein Vater (Angelus) Notar und Richter war. Petrus studirte zu Bologna und wurde dann Notar bei Friedrich II. Erst seit 1230 erscheint er als der bevorzugte Günstling des Kaisers; nach der Ueberzeugung der Zeitgenossen bestärkte er seinen Herrn in dessen absolutistischen und kirchenfeindlichen Plänen. Wie weit thatsächlich sein Antheil an der Ausarbeitung des 1231 publicirten Gesetzbuches für das Königreich beider Sicilien geht, ist streitig; Friedrich II. selbst sagt darüber: (Constitutiones istas) per magistrum Petrum de Vineis Capuanum, magnae curiae nostrae iudicem et fidelem nostram, mandavimus compilari. In der Folge verwendete ihn der Kaiser viel zu Verhandlungen in den Streitigkeiten mit den Päpsten Gregor IX. und Innocenz IV. Nach gewöhnlicher Annahme gehörte er auch zu den Gesandten Friedrichs auf dem allgemeinen Concil zu Lyon (1245). Indeß war dort der Vertheidiger des Kaisers Thaddäus von Suesza; Petrus tritt bei den Debatten gar nicht hervor, und es ist zweifelhaft, ob er überhaupt zugegen war. Im September 1245 wurde er zu Ludwig dem Heiligen geschickt, um diesen als Vermittler zu gewinnen. Die Bemühungen des französischen Königs scheiterten jedoch infolge der gewaltthätigen Maßregeln des Kaisers. Seit 1246 erscheint Petrus als Prototonar des Kaisers und Logothet des Königreichs Sicilien. Wenige Jahre später, im Februar 1249, wurde er des Verrathes angeklagt, in's Gefängniß geworfen und geblendet. Der Kaiser, den er vergöttert, den er blasphemisch als „den zweiten Heiligen der Heiligen“ gepriesen hatte, ersann ihm noch eine besonders empfindliche